



Den vergänglichlichen Bau
des menschlichen Leibes

Wolte,
Als die

Hochedle/ Hoch=Vhr=und Jugend=
belobte Frau

S R A N

Maria Margaretha

Richterin/

geborne Roscien,

Des

Hochedlen/ Hochgelahrten und Hoherfahrenen Herrn

H E R R N

Christian Siegmund Richters,

In der Medicin hochberühmten Doctoris,

Herzlichgeliebteste Ehegenossin/

Den 17 Septembris a. 1722

auf ihren Erlöser selig verschied und den 19 eiusdem bey der St. Georgen-
Kirche, mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet ward,

Zur Bezeugung

Seines Christlichschuldigsten Beyleides nebst Anwünschung vieles göttlichen
Trostes vorstellen

Das sämtliche

PAEDAGOGIVM REGIVM

zu Glaucha vor Halle.

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Hendeln, Univers. Buchdr.





Der Mensch heisse wol mit Recht ein dauerhaftes Nichts:
 Wenn dis verwesliche uns in die Augen fällt!
 Das wieder die Natur sich hier beyfammen hält.

Es ist ein Haus von Erden aufgebaut!
 Das halb in Del und halb in Wasser schwimmt:
 So schwer der eine Theil das andre an sich nimt;
 So leichtlich sincket; so plöcklich fällt und bricht.
 Das ist dis dauerhafte Nichts.
 Wer dieser Nichtigkeit mit sicherm Hoffen traut!
 Als sey er ganz von Stahl und Stein:
 Der sincket wol zu erst ins Meer hinein.
 Das aber dieses Haus noch heut und morgen steht!
 Und nicht den Augenblick in die Verwesung geht:
 Macht der unsterblichweise Geist!
 Der, was sonst in sich selbst die nächste Verrennung findet!
 Durch ein genaues Band verbindet
 Und der Verweslichkeit auf kurze Zeit entreißt.
 So bald der letzte Rauch geschehn!
 Weht alles in sein Nichts: der Wangen Kurpuz weicht;
 Und was der schönsten Blüthe gleicht!
 — rank erblasse und scheußlich anzuseh

Und

Das muntre Feuer erlöschet / die vormals regen Glieder
Sind starr und kalt:
Ein jedes Element nimt seine Theilthen wieder /
Es bleibet nicht einmal die menschliche Gestalt.
Das alles / was wir übrig lassen!
Ist kaum ein Häufflein Staub in einer Hand zu fassen.
O / können sterbliche hier unbeweglich seyn /
Die ein vollkommenes Nichts an ihrem Leibe tragen?
Sie sind dem Schatten gleich / sie sind ein todter Schein:
Und dürfen sich bey der Zerbrechlichkeit
Raum einen Fuß breit sicher wagen.
Doch hat des Meisters weise Hand
Hierin gar nichts versehen:
Wenn ers nach seinem Rath für gut erkant /
So müste noch aniecht wie in der grauen Zeit
Dis Haus auf tausend Jahre stehen.
Uns aber soll dis Nichts auf unsre Demuth führen:
Und wie wir dem / der Geist und Odem giebt
Und uns so herzlich liebt /
Für jeden Augenblick uns selber ganz gebühren.
Bricht dieser Bau so leicht:
So darf es uns nicht fremde scheinen!
Wenn ietzt um dieser Saar auch hochbetrübt weinen.
So schnell / so bald sich oft die Hoffnung hier verliert:
So zärtlich wird das Werk in Brauerfluth erweicht /
Das es zerschmolznen Wachse gleicht
Und der verschlossene Mund nur tieffes Wehnen führet.
Es zwingt die Selige auch fremden Thränen aus!
Die reißt ein Mutterherz an ihr zu rühmen wissen.

Di

Wie solte nicht ihr hochbetrübtes Haus/
 Hier fast in Thränen Schwimmen müssen?
 Wenn Kinder ihren Rath hinsüro seuffend suchen;
 Wenn der / den sie geliebt / nach ihr vergeblich sieht;
 Wenn Freunde ietzt nicht mehr den treuen Umgang finden:
 Wird da nicht mancher noch die Hände ringend winden!
 Wenn sie ein tieffes **W** gebrochen nach sich zieht?
 So leichtlich aber hier die Leidenschaft sich regt:
 So billig ist es doch / daß sich ein Werk
 Zu **W**ortes Lüssen niederlegt
 Und bey empfindlich nabem Schmerz
 Dennoch des Höchsten Schluß mit stiller Ebfurcht wehlet!
 Nicht aber selbst durch bitteres Murren quälet.
 Und wissen wir gewiß!
 Daß ietzt die Selige vollkommen glücklich lebet:
 Wie solte nicht der schmerzlichnabe **R**iß
 In diesem Drost gelindert werden?
 Wer weiß / wie bald dis Haus von Staub und Erden
 Auch bey uns bricht und fällt:
 So geht auch unser Geist aus dieser Welt.
 Und wohl uns / wenn er sich nur himmelwärts erhebet!



2°

Gb 956,

ULB Halle
001 594 751



3

St 12

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24

WONA





Den vergänglichlichen Bau des menschlichen Leibes

Wolte,
Als die

Hochedle/ Hoch= Ehr= und Jugend=
belobte Frau

M A R G A R E T H A

a Margaretha

Richterin/

orne Roscien,

Des
gelaheten und Woherfahrenen Herrn

Siegmund Richters,

dicin hochberühmten Doctoris,
geliebteste Ehegenossin/

Den 17 Septembris a. 1722

schied und den 19 eiusdem bey der St. Georgen-
sichen Ceremonien zur Erden bestattet ward,

Zur Bezeugung
en Beyleides nebst Anwünschung vieles göttlichen
Erothes vorstellen

Das sämtliche
GOGIVM REGIVM

zu Glaucha vor Halle.

H A L L E /

Gedruckt bey Christian Hendeln, Univers. Buchdr.

